

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botterleiften — Kurzgettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Pettzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Plagooerschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. :—:

Nr. 157.

Mittwoch den 8. Juli 1914.

41. Jahrg.

Politik der Widersprüche.

Von Dr. S. Pachnide,

Mitglied des Reichstages und des Preussischen Abgeordnetenhauses.

Man kann den Großgrundbesitz nicht zugleich binden und aufteilen. Entweder wird das Fideikommiß oder die innere Kolonisation begünstigt, je nachdem die Rücksicht auf die Landmagnaten oder auf die Kleinbauern und Landarbeiter vorwiegt. Beides zur selben Zeit zu wollen, ist ein Widerspruch. Aber in Preußen schreit man vor einer Politik der Widersprüche nicht zurück.

Hier wird ein Fideikommißgesetz mit der Begründung vorgelegt, daß ein leistungsfähiger Großgrundbesitz zur Festigung der Familiengemeinschaft und zur Förderung der Landeskultur erhalten werden müsse. In Wahrheit ließe das Gesetz nicht bloß auf die Erhaltung, sondern auch auf die Vermehrung des gebundenen Besitzes in der Praxis hinaus. Denn wenn die Widmung landwirtschaftlichen Großgrundbesitzes zu einem Familienfideikommiß in der Regel bis zu 10 vom Hundert der Fläche eines Landstrahls zulässig sein soll, so bedeutet dies für die meisten Kreise eine ganz erhebliche Zunahmefähigkeit. Zunächst wird an dem gegenwärtigen Bestande, der in einzelnen Kreisen weit über 10 Prozent hinausreicht, — so wie u. a. in Pommern bis zu 45,4, in Wittgenstein bis zu 33,9, in Hildesberg bis zu 45,6, in Woblenburg bis zu 33,9, in Nüßlin bis zu 29,1 —, nichts geändert. In anderen Kreisen dagegen, die bisher eine geringere Besitzverteilung aufwiesen, könnte ein Fideikommiß nach dem andern neu geschaffen werden, ehe die Grenze von 10 Prozent erreicht ist. Das Herrenhaus hat den Regierungsentwurf noch überarbeitet; es will die Zehnwohnuntergrenze überhaupt nicht gelten lassen, wenn das Stammgut sich bereits 50 Jahre im Besitze des Mannesstammes der zum Fideikommiß berufenen Familie befindet.

Nun dehnt sich aber schon unter der Herrschaft des jetzigen Rechtszustandes das Fideikommiß wegen fortgesetzt aus. Entfielen auf die Fideikommissive von der Gesamtfläche des preussischen Staates am Ende des Jahres 1895 bereits 6,1 Prozent, so war diese Ziffer am Ende des Jahres 1912 auf 7 Prozent gestiegen, abolut genommen auf 2 449 225 Hektar. Bei einer Zunahme nach dem Durchschnitt der letzten 17 Jahre würden in 54 Jahren 10 Prozent des Staatsgebietes fideikommissarisch gebunden sein, bei dem Wachstum der letzten 5 Jahre sogar schon in 39 Jahren. Das neue Gesetz kann unter dem Druck der jetzigen Regierungsmehrheit den landwirtschaftlichen Besitz dem freien Markt noch mehr und noch schneller entziehen.

Während so der weiteren Zusammenballung die Bahn gebahnt wird, erhebt auf der anderen Seite ein Grundteufelungsgegenstand auf zu dem Zweck, die innere Kolonisation mittelbar und unmittelbar zu fördern. Hierzu sollen nicht nur die Erhöhung des Rentenbankkredits für Kleinbetriebe auf neun Zehntel des Zinswertes und neue Mittel für Fideikommiß in Höhe von 75 Millionen Mark, sondern auch u. a. umfrittene Maßregeln wie das Recht zum Rücktritt von Verträgen und das Verkaufsvorrecht des Staates dienen. Das Recht zum Rücktritt von Verträgen bei staufgeschlossenen mit einem Güterhändler verträge gegen Treu und Glauben. Das Verkaufsvorrecht soll der ungebundenen Preissteigerung entgegenwirken und den Erwerb von geeignetem Siedlungsland erleichtern. Entgegen dieser Voraussetzungen hat die Kommission des Abgeordnetenhauses einen konservativen Antrag angenommen, wonach das Verkaufsvorrecht schon bei fünf Hektar Land eintreten kann. Andererseits sollen nur diejenigen Grundstücke unter das Verkaufsvorrecht fallen, die sich weniger als zehn Jahre in derselben Hand befinden. Damit entfernt

man sich von dem Ziel der inneren Kolonisation in doppelter Hinsicht. Eingegangen wird das Klein Gut, das man ungestört fordbeliehen lassen sollte; ausgeschlossen wird der übrige Grundbesitz, dessen Zerfleinerung das Voraussetzungen erleichtern sollte. Daß diese Vorlage eine Waffe im Nationalitätenkampf bilden soll, geht aus ihrer Entstehungsgeschichte deutlich genug hervor.

Die innere Kolonisation will der Landwirtschaftsminister allerdings fördern. Aber sie findet nach seiner Auffassung und Äußerung ihre Schranke in dem gegenwärtigen Stande der Preise für Grund und Boden und auch in der Erwägung, daß das Ziel der inneren Kolonisation doch teilweise die Aufteilung und Zertrümmerung des ganzen Großgrundbesitzes, sondern nur die zweckmäßige Mischung von großen, mittleren und kleinerem Besitz sein kann. Nur in dieser Begrenzung widmet sich das Ministerium der Aufgabe, dabei stets betonend, daß es „keine Überführung, kein allzu beschleunigtes Tempo“ geben kann. Das ist nicht die Sprache eines Mannes, der den eisernen Willen zu einer umfassenden Kolonisationsarbeit hat, sondern der besonnen nach einem Ausgleich zwischen den Forderungen der Zukunft und den Stimmungen der gegenwärtigen Landtagsmehrheit sucht. Darum ist denn auch bisher so wenig auf diesem Gebiete geschehen im Vergleich zur Größe und Bedeutung des Zieles. Ganze 62 Gemeinden oder Teile von solchen waren es, die während der letzten zehn Jahre, von 1913 an zurück gerechnet, für Aufteilungszwecke zur Verfügung gestellt wurden.

Unter einer solchen Leitung würde das Grundteufelungsgezet schwerlich zu einer großzügigen kolonisationspolitischen Arbeit führen, selbst wenn die Entfernung der Schranken gelänge, die ihm anhaften. Tatsächlich droht es unter den Händen der Kommission eine noch bedenklidere Form anzunehmen.

Sozialdemokratie und Kaiserhoch.

Le. Die Sozialdemokratie ist bei der Verteidigung der „Sipfleidemonstration“ der Reichstagsfraktion wirklich von allen guten Geistern verlassen. Sie schlägt nicht nur die gutgemeinten Warnungen ihrer verständigen Abgeordneten in den Wind, sondern sucht noch obendrein die schlechten Manieren in der Partei auch weiterhin zu kultivieren. Am Sonntag hat die eltsch-lothringische Sozialdemokratie einen Parteitag abgehalten, auf dem die Landtagsfraktion durch einen Vertreter erklären ließ, daß sie in der Befundung mangelnder Erziehung nicht hinter der Reichstagsfraktion zurückzulieben gedenkt. In der Erklärung heißt es u. a.: „Nachdem die Regierung und mit ihr die bürgerliche Presse aus der Frage des Verhaltens der Sozialdemokraten beim Kaiserhoch eine Staatsaktion gemacht und das verabschiedete Verhalten im Parlament dahin verleben, daß die sich von ihren Sigen erhebenden oder sich aus dem Saal entfernenden Genossen damit der Kundgebung für den Monarchen zustimmen, während nur die im Saale sitzenden Genossen eine Gegenkundgebung veranstalten, erklärt die Fraktion, daß sie geschlossen jede monarchische Kundgebung ablehnt und auch in der Entfernung aus dem Saale beim Ausbringen des Kaiserhochs oder beim Verlesen einer fahrlässigen Vorblatt eine Gegenkundgebung erblickt. Desgleichen lehnt die Fraktion ab, künftig einer etwaigen Aufforderung des Präsidenten, bei einer solchen Gelegenheit sich von den Plätzen zu erheben, Folge zu leisten.“ Hier zeigt sich deutlich, daß die eltschigen Genossen sich darüber vollkommen klar sind, daß das Sigenbleiben eine antimonarchische Demonstration ist. Mit dem Eifer des schlechten Gewissens haben bisher die radikalen Verteidiger des Sigenbleibens bestritten, daß dies in demonstrativer Absicht geschehen sei. Jetzt drückt sich die Erkenntnis durch, aber man will gleichwohl die schlechten Ma-

nieren nicht ablegen, sondern im Gegenteil in Zukunft noch in verstärktem Maße kultivieren. Der „Vorwärts“ wußte vor einigen Tagen mitzuteilen, daß bei der Schiffstaufe des „Bismarck“ in Hamburg die Arbeiter beim Vorüberkommen des Kaisers die Hände auf dem Kopfe und die Hände in den Hosentaschen behalten haben. Das sozialdemokratische Zentralorgan war ganz entzückt über diese „stumme Demonstration“ und lachte sie damit zu rechtfertigen, daß für die verunglückten Arbeitsgenossen beim Schiffbau in unzureichender Weise gesorgt worden wäre. Selbst wenn das richtig sein sollte, so ist daran die Person des Kaisers doch wahrhaftig nicht schuld. Welche Unwürdigkeit gerade gegenüber den armen Verunglückten liegt darin, daß die Sozialdemokratie für besseren Arbeiterchutz durch fruchtiges Benehmen demonstriert. Es wäre wirklich traurig, wenn dieser Auffassung des sozialdemokratischen Zentralorgans nicht aus der Arbeiterchaft heraus widersprochen würde!

Der Mordmord von Cerajewo und die Sozialdemokratie.

Die schmerzliche Erfahrung, die der „Vorwärts“ machen mußte, als er die Besetzung des Charlottener Kaiser Friedrich-Denkmal für eine Spizeltat ausgegeben hatte, hält das sozialdemokratische Zentralorgan nicht von der Erwartung des Unheimlichen ab, als ob der Cerajewer Mordmord nur in der Einbildung „I. I. Polizisten und Spizel“ aus einer großserbischen Verschwörung hervorgegangen sei. Linke kümmert um die zahlreichen Einzelheiten, die die Ansicht, daß es sich in Cerajewo um eine Ausgeburt des großserbischen Fanatismus gehandelt habe, geradezu aufdrängen, schreibt der „Vorwärts“:

„Die Schüsse von Cerajewo haben einen ganzen Schwarm von I. I. Polizisten und Spizeln nach der Hauptstadt Bosniens gelockt, und eifrig wird geschäftelt, verhöört und verhaftet, um die großserbische Verschwörung nachzuweisen, als deren Opfer angeblich der Erzherzog samt seiner Gattin gefallen ist. Dann gibt es einen Prozeß, die Aktenstücke werden gehängt und das Land bekommt die eiserne Hand der Wiener Nachhaber zu kosten.“

Zur Wiederlegung dieses merkwürdigen Verjuds, das Bestehen einer großserbischen Verschwörung zu bestreiten, kann auf eine Auslassung hingewiesen werden, die der „Vorwärts“ zwei Tage vorher im völlig entgegengesetzten Sinne gemacht hat. Unter der Überschrift „Dumme Verleumdungen“ nämlich schrieb der „Vorwärts“ am 1. Juli u. a. wörtlich:

„Obwohl nicht der mindeste Zweifel darüber bestehen kann, daß die Mutat von Cerajewo auf wahrhaftig überreizten nationalen Fanatismus zurückzuführen ist, haben die internationalen Scharfmacherhähnen den Sozialismus mit dem Verbrechen in Zusammenhang zu bringen. Diese Veruche werden von Belgrader Zeitungen unterstützt zu dem offenbaren Zweck, die Anklagen gegen den großserbischen Nationalismus abzulenken. Demgegenüber sei noch einmal mit allem Nachdruck betont, daß gerade unsere serbischen Genossen seit langem den erbittertesten Kampf gegen alle chauvinistischen Treiberer im serbischen Volke geführt haben und noch führen.“

Wie erklärt sich die Verleugnung dieser Stellungnahme des „Vorwärts“ vom 1. Juli durch seine Spizel-Betrachtung vom 3. Juli? Die Antwort ist mit den Worten gegeben, in denen der „Vorwärts“ vom 3. d. M. antwortet, daß Bosnien die „eiserne Hand der Wiener Nachhaber“ zu kosten bekommen werde. Die Ansicht, der bisherige allzu milde Kurs werde einer energiegelichen Führung weichen, hat den „Vorwärts“ am 3. d. M. zu Zweifeln geführt, die ihm am 1. d. M. gänzlich fernlagen. Fürwahr, eine Sacklichkeit des Urteils, die nicht überboten werden kann!

Erschlagen in Paris eingetroffen.
Erschlagene in Paris eingetroffen.
Franzosen in Albanien eingetroffen.
Nach einer Meldung des „Main“ sollen vier Franzosen in der Nähe von ...

Die Stellung des Obersten Phillips.
London, 7. Juli. Im Oberhaus ...

Politische Übersicht.

Osterreich-Ungarn. Der greise Kaiser Franz Joseph hat an die Ministerpräsidenten Grafen Czernin und Grafen Tisza sowie an den gemeinsamen Finanzminister v. Binski ein gleichzeitiges Handschreiben gerichtet, in dem er den Tod des Erzhergogers und seiner Gemahlin beklagt und zum Schluss die Betreffenden beauftragt, allen, die sich in diesen trauerreichen Tagen in bewährter Treue und Ergebenheit an seinen Thron gehalten haben, seinen Dank auszusprechen ...

Frankreich. Der neue Obmann des Vereins für den General Pödon erklärte einem Mitarbeiter der „Gazette“, der dreißigjährige Militärdienst überwiege weitaus die Spitzmilitär und die Kräfte, über welche eine Nation von kaum 40 Millionen Einwohnern verfüge ...

Belgien. Ein eigenartiges Mittel gegen die Viehwieberei wird man in Belgien anwenden. Der belgische Kolonialrat in Brüssel nahm den Gesetzentwurf der Regierung an, der eine Erhöhung der Kopfsteuer für die Eingewanderten der belgischen Kolonien bewirkt ...

England. Der Arsenalarbeiterstreik in Woolwich, an dem gegen 8000 Arbeiter teilnehmen, hat die Regierung veranlaßt, alle Werkstätten des Arsenals zu schließen ...

Mexico. Huertas Niederwahl zum Präsidenten von Mexico ist neuerdings erfolgt. Es ist dem alten Huertas nachmals gelungen, nach außen hin als der Erwählte des Volkes zu gelten ...

Chamorro. Der Schiedsrichter zwischen Chamorro und Frankreich ist von dem französischen Gesandten und dem Minister des Auswärtigen in Buenos Aires unterzeichnet worden.

Deutschland.

Berlin, 7. Juli. Der Kaiser ist gestern vormittag 9 Uhr 20 Min. nach Kiel abgefahren, von wo er die Nordlandreise antreten wird. Der Kaiser ist um 10 Uhr 5 Min. von Wildpark nach Wilhelmshöhe abgereist. In ihrer Begleitung befinden sich Prinz und Prinzessin Gittel Friedrich, die einzige Tante in Wilhelmshöhe Aufenthalt nehmen werden ...

Der türkische Chronologer Brins. Brins ist abgedankt. Der türkische Chronologer Brins ist abgedankt. Der türkische Chronologer Brins ist abgedankt ...

Personalien aus dem Reichsstatistikamt. Der Leiter der bisherigen Referenten beim Kommando der Schutztruppen im Reichsstatistikamt, Generalarzt Prof. Dr. Emil Teudel, am Geh. Ober-Medizinalrat und vortragenden Rat im Reichsstatistikamt, sowie den Hilfsarbeiter im Reichsstatistikamt Herr Kahl zum fünftägigen Hilfsarbeiter im Reichsstatistikamt ernannt ...

Geschenke an Beamte. Bezüglich der Geschenke an Beamte hat der Minister des Innern eine Verfügung erlassen, die an einen früheren Erlaß, betreffend die Zuwendung Privatier für Antiquitäten der Beamten, anknüpft. Demnach wurde die Aufnahme von Geschenken an die Beamten gestattet, daß die Gebete die Verwendung des Geschenks nicht ungenügend bestimmter Beamten verlangen ...

Leipziger Tageblatt. zufolge, ingesamt acht Verhaftungen erfolgt. Das Reichsgericht in Leipzig hat bereits die Überführung der Verhafteten nach Leipzig in das dortige Anrechnungsgewächshaus verfügt ...

Provinz und Umgegend.

Halle, 7. Juli. Nachdem das Schiedsgericht in der Hauptstadt die zwischen der Allgemeinen Ortskrankenkasse und den Ärzten bestehenden Differenzen durch den Spruch vom 16. Juni erledigt hatte, ist nach mehrfachen schriftlichen und mündlichen Verhandlungen ein Vertragssentenzur zustande gebracht worden ...

Zeitz, 6. Juli. Den Gewittern am Sonnabend sind in der Umgegend von Zeitz zwei Menschen zum Opfer gefallen. In Zeitz wurde der Fährige Sohn des Bahnbetriebsleiters v. d. Horst erschlagen. Seine 10jährige Schwester, die in der Wohnung neben ihm lebte, erhielt Brandwunden. In Hermsdorf bei Zeitz tötete der Blitz die Arbeiterin Meide. Infolge Gletscherunterpflanzung entgleiste auf der Straße Busch-Gera zwischen Döhlen und Kanna ein Personenzug, verlegt wurde niemand. Der Verkehr konnte erst am Montag wieder aufgenommen werden. In den verschiedenen Orten wurden Wirtschaftsgebäude eingestürzt.

Leipzig, 6. Juli. Der Verein ehemaliger Angehöriger des Infanterie-Regiments Nr. 27 von Leipzig und Umgegend legte gestern die Weisung des Reichsstatistikamts vom 1. Januar 1914 entgegen und auf die Dauer von 10 Jahren geschlossen werden. Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse hat die freie Arztwahl angenommen.

Sachsenhausen, 7. Juli. Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf dem benachbarten Paulschloß. Beim Anfahren stieß der Bergmann Albert Wiedemann aus Gersdorf verunfallt auf einen festschließenden Schuß, wodurch eine Explosion erfolgte. Die Wirkung war furchtbar. Dem Wiedemann wurden die Gliedmaßen unkenntlich gemacht.

Mühlhausen, 6. Juli. Als heute vormittag der Personenzug aus Heitfeld, 10 Uhr 28 Min. hier fuhr, den Bahnübergang passierte, öffnete der Schrankenwärter

Chring vor einem vorbeifahrenden Güterzuge vorzeitig die Schranken. Dadurch kamen ein Wägen im Vorzug und eine Frau im Alter von 28 Jahren unter den Personenzug. Beide wurden bis zur Unkenntlichkeit verkrüppelt.

Salzberstadt, 7. Juli. Einem weitergezogenen Sachverständigen zufolge ist die hiesige Polizei auf die Spur gekommen. Es handelt sich um jahrelang betriebene Verfehlungen gegen das Schiffsgeleit. Der hiesige Polizeikommissar hat seit einiger Zeit die Firma Bollheim u. Kölling, hier, Spezialgeschäft für Brauereibedarf, in dieser Hinsicht verdächtig, und als bei einer Sausandung in den Geschäftsräumen der Firma ein großer Föten Saccharin gefunden wurde, erfolgte sofort die Festnahme des Firmeninhabers, dessen Kompanon das gleiche Schicksal ereilte, als er von einer Stelle zurückkehrte. Aus einer bei der Sausandung gefundenen Korrespondenz ergab sich, daß die Fäden des unethischen Geschäfts nach auswärts gingen. Das führte zur Verhaftung eines im Nachbarorte Wehrstedt wohnenden qualifizierten Geschäftsmannes und des Inhabers einer Bierbrauerei in Schönbeck. Letzterer gelangt ein, schon seit Jahren wegen Verletzung von Saccharin mit der Salzberstadt-Firma in Verbindung gestanden zu haben. Gestern ist nun auch nach Berlin ein Agent und ehemaliger Braumeister verhaftet worden, in dessen Wohnung gleichfalls eine größere Menge Saccharin vorgefunden und beschlagnahmt wurde.

Stadtilm, 7. Juli. Am Sonntag feierte unsere Stadt den 800jährigen Stadtilm. Nachmittags fand ein großer Anzug der Gelangereine statt, dem sich abends eine Feier im Schloßpark angeschlossen, bei der Lehrer Breitmeyer die Festrede hielt. Es gratulierten u. a. Prinz Siegfried von Schwarzburg und Staatsminister Freiherr von der Rede-Kubowitsch.

Münster, 7. Juli. Die Arbeiter der Seiden- und Knapphutfabrik B. Pfeiffer u. Co. (Znaber Spinnerei) legten am Sonnabend wegen der angebotenen Wagerlegung eines Hundes die Arbeit nieder. Das Verhalten der Arbeiter veranlaßte die anderen Besitzer der hiesigen Seidenhutfabriken, bis auf eine Firma, ihren Arbeiten zu kündigen. Es kommen etwa 200 Arbeiter in Betracht.

Leipzig, 6. Juli. Im Verein für Anabandwerk und Werkunterricht, der zuerst in Leipzig tagte, wurde der dritte Sonntag mit einer Ehrung des Vereinsvorsitzenden Dr. von Schöndorff-Görlich gefeiert. Der Vorsitzende Oberbürgermeister Dr. Wilhelm Pöhl überreichte ihm eine künstlerische Ehrenurkunde über seine Ernennung zum Ehrenvorsitzenden. Geheimer Rat Kuehn-Dresden als Vertreter der sächsischen Regierung das Konturkreuz 2. Klasse vom Albrechtorden, Oberlehrer Dr. Priebe-Dresden namens des sächsischen Landesverbandes für Anabandarbeit eine künstlerische Urkunde über die Ernennung zum Ehrenmitglied des Vereins, Geh. Regierungsrat Dr. Schmieding-Münster namens des deutschen Vereins die von Schöndorff-Görlich. Dann hielt Privatdozent Dr. A. Köster (München) ein Referat über: „Die Pädagogik der Handarbeit“, ferner sprach Seminarlehrer Hildebrand über: „Das geschichtliche Moment in Wert und Wertigkeiten der Handarbeit“. Die Vorträge fanden lebhaften Anklang.

Dresden, 6. Juli. Aus Anlaß des Schiedsgerichts fand gestern nachmittag in Dresden ein Festzug in heimischen Trachten statt, der vor dem König und der gesamten königlichen Familie, die sich mit den Staatsministern und dem Oberbürgermeister auf dem Balkon des Rathauses befanden, stattfand. Der Festzug hatte eine Festzugskolonne, in der ein Weltkriegerdenkmal gegründet wurde. Der Kronprinz und seine beiden Brüder wohnten mehreren Aufführungen der sächsischen Landmannschaften und Sängervereine bei. Abends fand ein Volksfest auf der Seidenfabrik statt.

Vermischtes.

General Stössel vom Schiffe getroffen. Wie ein Telegramm aus Petersburg meldet, ist der ehemalige Reichsdeputierter Herr Arthur Stössel, General Stössel, auf dem Wege seines früheren Wohnortes in Südrussland von einem schweren Schiffsunglück getroffen worden. Der General hat das Sprengvermögen verloren, alle Gliedmaßen sind gelähmt.

Der Platiniofahl in der Berliner Universität. Unter dem Vorwand, im März d. J. den Einbruch in das deutsche Institut der Universität Berlin, der festsitzend vier Jahren erzwang, vertrat und Washington im Werte von 4000 bis 5000 Mark gefahren zu haben, wurde der 48 Jahre alte Ingenieur Ramonovsky aus der Teltower Straße verhaftet, der an verschiedenen Stellen zerschmittenes und eingeschmolzenes Platin verlastet hat, ohne über dessen Herkunft Angaben machen zu können. Er betritt jede Schuld, verneint jede aber bei seiner Vernehmung in Widerspruch.

Drei Millionen Anleihe der Stadt Dortmund. Die Stadtverordneten genehmigten die Aufnahme einer drei Millionen Anleihe, die durch die am 1. Juli in Kraft getretenen Gemeindegemeinschaften entlastenden angereicherlichen Dörfern zu bedecken.

Automobilunfall. Auf der Straße Frankfurt-Sonan an überfahrenden ein den Überwerken in Frankfurt gehörendes Automobil, worin ein Fahrmeister und sechs Fahrgastbefindliche saßen. Vier Passagiere wurden schwer und einer leicht verletzt.

Sechs Kinder vom Blitz erschlagen. In Potsdamlag bei Andwies (Potsdam) wurden bei einem Gewitter sechs Kinder auf freiem Felde vom Blitz erschlagen.

Ein Kohlenhändler von einem Gestirn niedergeschossen. Eine aufregende Szene spielte sich in der ersten Morgensunde des letzten Sonntags in der Brandenburger Straße in Berlin ab. Dort mußte sich der Gestirnhändler von einem Gestirn niedergeschossen werden. Ein aufregende Szene spielte sich in der ersten Morgensunde des letzten Sonntags in der Brandenburger Straße in Berlin ab. Dort mußte sich der Gestirnhändler von einem Gestirn niedergeschossen werden. Ein aufregende Szene spielte sich in der ersten Morgensunde des letzten Sonntags in der Brandenburger Straße in Berlin ab. Dort mußte sich der Gestirnhändler von einem Gestirn niedergeschossen werden.

Ein Kameradger von seinen Kameraden erschossen. In der Nähe von Trier wurde ein Kameradger, der eine Militärkommission ins Fort Prüm zu führen hatte, von einem seiner Kameraden aus Rache erschossen. Die Täter wurden meuchlings erschossen. Die Täter wurden in dem Augenblicke verhaftet, als sie die Grenze überschreiten wollten.

Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag. von H. Köhner in Merseburg.

Saison - Ausverkauf!

entliche Waren, welche der Mode unterliegen, sowie solche, die beim Dekorieren oder am Lager etwas gelitten haben, und Restbestände aller Art verkaufen wir

zu fabelhaft billigen, teilweise bis über die Hälfte ermässigten Preisen!

Aus den grossen Beständen empfehlen wir besonders:

Große Posten

Kleider in Seide, Wolle, Voile, Musseline u. Washstoffen.
Kostüme, Kostümröcke, Blusen aller Art.
Sport- und Englische Paletots, Popeline-Paletots.
Schwarze Paletots, Selden-Jacken und -Mäntel.
Moiré und Eolienne-Jackets und -Paletots.
Spitzen-Fichus, Morgenröcke, Matinées.
Backfisch- und Mädchen-Kleider und -Mäntel.
Handschuhe, Strümpfe, Socken.
Reise-Hüte und Mützen für Damen.
Kinder-Hüte, -Mützen und -Hauben.
Kinder-Sweater, Kinder-Strümpfe und -Säckchen.
Oberhemden, Garnituren (Serviteurs, Manschetten)
Kragen, Manschetten, Krawatten aller Art.
Trikotagen für Herren, Hemden, Jacken und Beinkleider.
Anzugstoffe für Herren und Knaben.

Große Posten

Selbststoffe, Kostüme.
Blusenstoffe, Stickerstoffe.
Wollene Kleiderstoffe.
Wollmusseline, Musselinette, Washstoffe aller Art.
Besätze, Spitzen, Tüll- und Spachtelstoffe.
Seidenbänder, Lavalliers, Krawatten.
Jabots, Jacket- und Blusenkragen.
Gürtel in Samt, Leder, Phantasie und Washstoff.
Phantasie- und Leder-Handtaschen.
Schürzen für Damen, Mädchen und Knaben.
Korsetts, Unterröcke, Unterrockvolants.
Plaids, Russenmittel.
Handarbeiten, gezeichnet sowie angefangen und fertig gestickt.
Decken, Läufer, Kissen.
Schoner, Quadrate, Nähtischdecken
Kaffeedecken, Kaffeewärmer, Tablett
Ueberhandtücher für Küche und Schlafzimmer.

Große Posten

Handtuchdreile, Handtücher, Wischtücher.
Tischtücher und Servietten, Kaffeedecken.
Künstler-Decken, Bade-Wäsche.
Wäschestoffe, Bettsatins und Damast, bunte Bettstoffe, fertige Bettwäsche, fertige Inlets, Bettücher in Dowlas und Halbleinen.
Wäschestickeren in allen Breiten.
Gardinen, Stores, Bettdecken.
Leinene Vorhangstoffe in allen Breiten.
Dekorationen in Tuch, Rips, Leinen, Madras, Englisch Tüll, Allovernet.
Möbelstoffe, Tisch- und Diwanddecken, Teppiche in allen Grössen und Arten, Vorleger, Kissenplatten, fertige Kissen, Läuferstoffe alle Arten und Breiten.
Künstler-Satins und -Kattuns.
Steppdecken, Schlafdecken, Reisedecken.

Grosse Posten

Damen-Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Unterröcke, Untertaillen, Herren-Tag- und Nachthemden, welche durch Dekorieren und am Lager etwas unansehnlich geworden sind, sowie einzelne Modellstücke

ganz enorm billig.

Grosse Mengen Reste und Abschnitte

von Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Seidenstoffen, Washstoffen, Besätzen, Spitzen, Stickereien, Negligé-Stoffen, Leinen- und Baumwollwaren, Gardinen, Möbelstoffen etc.

spotbillig.

Auf alle nicht zum Ausverkauf gehörenden Waren gewähren wir während dieser Zeit bei Barzahlung

10% Rabatt in bar oder doppelte Rabattmarken.

Drummer & Benjamin

HALLE a. S. : Große Ulrichstraße 22/24. : HALLE a. S.

Zur Reise!

Lodenmäntel für Damen
offen und oben geschlossen
trazen, doppelt imprägniert.

Frz. Hildebrandt, Burgstr. 5.

Blüfee-Breßler

Kad und hoch, wird federel
sauber angefertigt
Berm. Saar sen., Markt 3

Die Aufgabe von Anzeigen

kann auch durch
Fernsprecher Nr. 324
erfolgen; doch können wir für
Fehler, die durch falsches Ver-
stehen verursacht werden, keinerlei
Verantwortung übernehmen.

Die Geschäftsstelle
des „Merseburger Correspondent“

Meine Wohnung befindet
sich von heute ab wieder

vor dem Sirtitor 3
Paul Sonnen Schmidt,
Privatsekretär.

Bierlagerbücher

hält vorräthig
Th. Kössner, Merseburg
Delgäube.

Zur Auf-richtung von eleganter
sowie einfacher

Damen- und
Kindergarderobe

empfiehlt sich

Frau Emmi Zelle,
Obere Breite Str. 16.

Zur Reise!

Lodenmäntel für Herren
Loden-Pelerinen, imprägniert
Frz. Hildebrandt, Burgstr. 5.

Gastwirte!

„Radikal“, das beste Reinigungs-
mittel für Bierleitungen.
1 Schachtel 0.20, 10 Schachteln 1.50.
Gustav Engel, Merseburg, Tel. 203.

Ununterbrochen

Fortsetzung meines billigen Inventur-Ausverkaufs.

In dieser Woche: Besondere Auslage ganz enorm zurückgesetzter Tisch- und Tafelzeuge, Servietten etc.

10%
auf alle im Preise
nicht besonders
herabges. Waren
(ausser Garnen).

10%
auf alle im Preise
nicht besonders
herabges. Waren
(ausser Garnen).

Otto Dobkowitz Merseburg
Entenpl. 8.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster und Sonderauslagen.

Hierzu zwei Beilagen.

Brilliantfeuerwerk u. a. — Der Hauptplan der Automobilmobilbusse auf der Straße Esleben-Duerfurt ist veröffentlicht worden. Es verkehren täglich von Esleben nach Duerfurt und zurück nach Esleben drei Wagen, früh, mittags und abends.

Wetterwarte.

W. M. am 8. Juli: Zeitweise heiter, meist mäßig, bis früh, ziemlich warm, Regen, teilweise Gewitter. — 9. Juli: Abwechselnd heiter und wolkig, etwas kühler, Regen, stellenweise Gewitter.

Luftschiffahrt.

Das Zeppelin-Luftschiff „Sachsen“ unternahm am Sonntag seine erste Landungsfahrt von Leipzig nach Gera, wo es gegen 11 Uhr vormittags auf dem Gelände des Flugplatzes landete, wenige Minuten später ließ das Luftschiff unter stromendem Regen zur Rückfahrt nach Leipzig wieder auf, an der das Feldkapitän, der Erbpriester und Pfingstfeldkapitän teilnahmen. Die Landung erfolgte dort glatt.

Ein Aussehen erregender Vorfall

Am 7. Juli um 10 Uhr morgens auf dem Johannisthaler Flugplatz ab. Gegen 7 Uhr war der Leutnant zur See Giese mit seinem Doppeldecker zu einem Schiffsflug aufgeflogen. Er befand sich in 800 Meter Höhe, als plötzlich ein Flugzeug des Motors abfiel. Der Pilot wurde durch das Flugzeug und das ausfließende Benzin entzündet. Der Pilot, der den Vorfall beobachtet hatte, ging sofort in hellem Gleitsflug zu Boden, wo er die benutzte Maschine glatt auflegen konnte. Der Pilot hatte kaum das Flugzeug verlassen, als bereits vollständig in Flammen aufgeht. Der Pilot selbst kam ohne Verletzungen davon.

Der französische Flieger Legagneur tödlich abgestürzt. Wie aus Samur gemeldet wird, ist der Flieger Legagneur am Montag nachmittag bei einem Schiffsflug über der Stadt in die Höhe gestürzt. Verheerende Seelenart konnten ihn erst nach 25 Minuten aus dem Himmel bringen. Legagneur hatte bereits das Bewußtsein verloren. Die ärztliche Untersuchung ergab einen Bruch der rechten Brust, außerdem war ihm die Brust eingedrückt worden. Nach der Entfaltung ins Krankenhaus erlag der Flieger seinen Verletzungen. — Georges Legagneur war einer der bestkennnten und ersten französischen Flieger. Er war am 24. September 1882 geboren und hatte sein Fliegerzeugnis am 19. April 1910 auf einem Sommerapparat erworben. Legagneur hatte sich in verschiedenen Kontinenten und durch andere bemerkenswerte Flüge ausgezeichnet.

Sport und Leibesübungen.

Deutscher Sieg beim französischen Automobil-Grand-Prix. Lyon, 5. Juli. Das Rennen um den Großen Preis des französischen Automobilklubs, das gestern auf dem Autodrom bei Suresnes stattfand, war das größte automobilsportliche Ereignis, das es in den dreißig Jahren des deutschen Grand Prix „Mercedes“ ergeben. Dauterive lagerte wurde Erster, Wagner Zweiter und Salzer Dritter. Rautenberger hat die vorgeschriebenen 20 Runden von je 37,6 Kilometer, also insgesamt 752 Kilometer, in sieben Stunden und sieben Minuten zurückgelegt.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Ein prächtiger Urnenfriedhof bei Samburg gefunden. Bei den Ausgrabungen, die das Samburger Museum für Völkerkunde bei Suresnes in der Nähe des Altarflusses vornehmen ließ, ist ein interessanter Fund gelungen. Man ließ auf einen vorgeschichtlichen Urnenfriedhof, der nicht weniger als 230 Urnen mit reichem Inhalt an Schmuck und Gebrauchsgegenständen aufweist. Die Urnen, die zum Teil sehr gut erhalten sind, stammen aus der Übergangsperiode von der älteren zur jüngeren Bronzezeit. Der Fund ist von großer Wichtigkeit, da man bei Urnenfriedhöfen zur Aufklärung in Frühmittelalter machte. Der Urnenfriedhof ist der umfangreichste, den man bisher in Norddeutschland entdeckt hat.

Gerichtsverhandlungen.

Dresden, 6. Juli. Vor dem ärztlichen Ehrengericht hatte sich dieser Tage der Sanitätsrat Dr. Billinger zu verantworten, weil er durch Eingehen eines Vertrages mit dem Leiter der bekannten Witzschen Heilanstalt die ärztliche Sonderschulung verlegt haben sollte. Während Billinger in erster Instanz freigesprochen worden war, verurteilte ihn die zweite Instanz zu einer Geldstrafe von 1000 Mark zur Tilgung der Kosten, außerdem wurde ihm das Wahlrecht und die Wahlfähigkeit zu den vom ärztlichen Bezirksverein zu bewerkstellenden Wahlen auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Wie erinnertlich sein wird, ist dem Witzscher der Witzschen Anstalt bereits die Konzeption entzogen worden.

Wodg, 6. Juli. Hier steht ein Manifesto gegen die 63 Resolutionen bevor. Die Angelegenheiten gehören der terroristischen Organisation „Revolutionäre Räder“ an und haben f. Z. zahlreiche Morde verübt und die Einwohnerchaft von Wodg und Umgebung terrorisiert. Es sind 168 Zeugen geladen.

Vermischtes.

Das Jubiläum der Stadt Schmiedeberg. Die alte Bergstadt Schmiedeberg im Riesengebirge feierte Sonntag den 4. Juli ihr 400-jähriges Bestehen. Der Festzug, die Festspiele und Feiern fort. In dem glänzenden Festzuge wirkten u. a. die Nachkommen der 1837 ins Riesengebirge eingewanderten, wegen ihres Protestantismus aus Tirol vertriebenen Dillentaler in den Kostümen ihrer Vorfahren mit. Die Festspiele leitete der Regierungsverwaltung von Königs, Freiherr von Scherz-Loß. Er überbrachte im Namen der Staatsregierung der Stadt die herzlichsten Glückwünsche und teilte verschiedene Ordensdekorationen aus.

Bombenerplosion in Genua. Wie ein Telegramm aus Genua meldet, fand dort in der Wohnung des Schneiders Nicolati am Sonntag früh eine furchtbare Explosion statt, welche die Wände des Hauses einriß und die Zimmer auf die Straße schleuderte. Ein zwanzigjähriger Knabe des Schneiders wurde der Kopf zertrümmert und vier Personen wurden schwer verletzt.

Es scheint, daß die Ursache des Unheils eine Bombe gewesen ist, die der Sohn des Schneiders auf der Straße gefunden haben will.

Der Sarg mit der Leiche Chamberlains wurde am Sonntag aus dem Londoner Reich des Verstorbenen nach Birmingham übergeführt. Die Mitglieder der Familie begleiteten ihn. In Birmingham bildeten viele Tausende auf Straßen Spalier und bekundeten durch ehrfurchtvolles Schweigen ihre Trauer um ihren herverragenden Mitbürger.

Amerikaner in Christiana. Am Sonntag trafen zur Amerikaner in Christiana Tausende von Auswanderern zum Besuche ihres alten Heimatlandes ein. Am Vormittag überreichte norwegische Amerikaner durch den Gouverneur von Norddalen, Hanna, eine Einladung für den Tromsøer. Später erfolgte ein Zug durch die Straße nach dem Storting, wo die Nationalversammlung heranst. Das Haupt der norwegischen Kirche in Amerika Bischof Professor theol. Stub überreichte als Nationalgabe eine halbe Million Kronen, die von norwegischen Auswanderern eingesammelt worden waren und zu verschiedenen Unterhaltungszielen in Norwegen bestimmt sind. Am Abend fand ein Festmahl in dem Ausstellungssaal statt, an dem 3000 Menschen teilnahmen.

Nach Unterlegung von 5500 Mark verschwinden ist der Kaufmann Emil Hundt, der bei einer Firma in der Frankfurter Allee in Berlin tätig war. Am Sonnabend sollte 5.700 Mk. bei einer Bank abgehoben, und zwar 5500 Mk. in Gold und den Rest in Kurant. Wie üblich, wurde ihm ein junger Mann auf dem Wege entgegen. Hundt erhob auch den Betrag, ließ aber nicht ab, daß sein Kollege es merkte, das Gold in seine Rocktasche und das Kurant in einen Beutel. Auf dem Heimwege erklärte S. plötzlich, daß er etwas auf der Bank vergessen habe und noch einmal zurück müsse. Er gab dem Kollegen den Beutel mit der Bitte, auf ihn zu warten. Das tat der junge Mann auch, zumal er glaubte, in dem Beutel befände sich das ganze Geld. Als er nach einiger Zeit zurückging kam S. voll niedergedrückt und gepeinigt haben und dadurch in Bedrängnis gekommen sein.

Ein Nachfolger des Giftmörders Dopf. In Toulouse wurde der Apotheker Saint-Martin verhaftet, weil er im Laufe zweier Jahre seine Mutter, seine erste und zweite Frau, sowie seine Stiefmutter vergiftet hatte. Der Fall weist eine auffallende Ähnlichkeit mit dem bei dem berühmten Giftmörder Dr. Rautenberger in der Toulonier Apotheke auf, seine Verwandten mit Absicht, und auch wegen Versicherungssummen ermordet haben. In Toulouse erregte die Verhaftung des Apothekers, der in einem Vorort wohnte und als wohlhabender Mann bekannt war, begründliches Aufsehen. Die Verhaftung erfolgte auf die Anzeige eines seiner Angestellten, der die Polizei von dem Verbrechen des Giftmörders in Kenntnis machte, wie viel Verwandte des Apothekers im Laufe einer gewissen Zeit verstorben sind. Die Untersuchung ergab dringende Verdachtsmomente, so daß der Polizeipräsident die Verhaftung Saint-Martins befahl.

Im Hotel vom Hausbier überfallen. Aus Berlin wird gemeldet: In der Nacht zum Montag wurde der Professor Streil aus Wien in einem Hotel in der Wilhelmstraße von dem Herrn Dr. Friedrichs, einem Hausbier, einem geborenen Herrscher, im Schlaf überfallen und durch Schläge mit einem Gummihäutchen schwer verletzt, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Hausbier wurde festgenommen. Der Fall ist ein höchst merkwürdiges Verbrechen, das die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich zog, als Zimmermädchen beschuldigt wurde, die Verhaftung zu haben.

Wort in der Herberge. Aus Driburg (Weist.) wird gemeldet: Am Sonntag abend erlösch der 37jährige wandernde Schmiedegeselle Franke aus Rohlfen ohne sichtbare Ursache in der Herberge zu S. Er starb mit einem Querschnitt durch den Hals, den der Herr Dr. über die Leiche des Leichens Joseph Bestamp, einen gebürtigen Driburger. Der Täter wurde verurteilt.

Wort. In der Nähe von K. in H. wald, zwischen Brien und Jakobsdorf, wurde Montag vormittag gegen 9 Uhr ein grauenerregendes Verbrechen begangen. Die 74 Jahre alte Witwe Meland kam von Brien in der Mark nach Jakobsdorf, um ihre Verwandten zu besuchen. Auf dem Wege dorthin wurde die alte Frau von einem im Alter von 25 bis 28 Jahren lebenden jungen Menschen überfallen, der ihr nach kurzen erlöschten Kampf die Kehle durchschlug. Der Täter, ein Arbeiter der Eisenwerke bei Brien, bei deren Ereignissen der Mörder von seinem Opfer abließ und in den Wald floh. Trotz sofort angeregter Verfolgung gelang es nicht, des Täters habhaft zu werden. Über das Motiv der Tat ist nichts bekannt.

Todesurteil in einem Mordtäter. Beim Dien einer Turm in der katholischen Pfarrkirche zu Weilsberg bei Weilsberg a. R. führte der Wächter G. L. ab ab. Er fiel 40 Meter tief bis in den Keller, wo er tot liegen blieb.

Opfer der Straße. Drei schwere Verkehrsunfälle, bei denen ein unbekannter älterer Herr, eine Frau und ein Knabe den Tod fanden und eine vierte Person schwer verletzt wurde, ereignete sich am Sonntag in Berlin und seiner näheren Umgebung. In der Vintzenstraße geriet ein Automobilbus der Linie 8, der einem ihm entgegenkommenden Wagen ausweichen wollte, ins Schleudern und rollte mitbarem Anprall auf den Bürgersteig. Dort standen von dem Hause Nr. 9 mehrere Personen, die von dem Gefährt erfaßt wurden. Ein älterer Herr wurde niedergedrückt und kam unter den schweren Wagen so unglücklich zu Fall, daß er fürchterliche Querschnitte erlitt und bald darauf starb. Seine Persönlichkeit ist noch nicht bekannt. Ein zweiter, der Vätermeister Becher, erlitt mehrere Rippenbrüche und mußte nach einem Krankenhaus übergeführt werden. — An der Wardeiner Brücke wurde ein unbekannter Knabe von einer Autoabfuhr angefahren und getötet. In der Wilhelmshofstraße beim Überfahren des Damms unter einem Wagen der Dillbahn und wurde so schwer verletzt, daß sie kurz darauf starb.

Ein guter Tag wurde von der Polizei auf einer Pfandleihe in der Friedrichstraße in Berlin gemacht. Dort erlösch ein junger Mann, der mit dem Nachbar Schindler von dort den bedeutendsten Wert an, über die Herkunft der Juwelen befragt, vermeldete sich der Unbekannte, der auch keine Ausweispapiere mit sich führte, in Widerspruch. Aufmerksam ging der Pfandleiher auf die Sache ein, doch ließ er unmaßlich die Polizei benachrichtigen, worauf alsbald zwei Beamte erschienen und den jungen Mann festnahmen. Er gestand, daß er sich in der Pfandleihe in der Wilhelmstraße gebracht, wo er bereits

bei seiner ersten Vernehmung als gefährlicher Zuwendendieb ermittelt wurde. Die in Frage kommenden Schmiedstücke führten aus einem Einbruch her.

Eine jugendliche Einbrecherin. Die 15jährige Clara M. w. ist in den letzten Wochen aus der Fiktionsanstalt in Prenzlauer Berg entwichen. Sie führte mit ein großes Hauberteilen. In den Wäldern trieb sie sich herum, nützte die Freiheit, und ihren Lebensunterhalt verdiente sie sich durch Einbruchsdiebstahl. Auf ihren Streifzügen kam sie schließlich nach dem Eberswalder Forst, von wo aus sie Beutezüge nach Eberswalde unternahm. In vielen Fällen drang sie in Häusern ein und verübte auch Raubdiebstahl. Bei einem solchen Diebstahl wurde sie in der Eberswalder Straße von einer Hausbewohnerin überfallen. Die Frau wurde durch die plötzliche Aufstöße der Einbrecherin derart erschreckt, daß sie ohnmächtig zusammenbrach. Am Freitag konnte die Diebin nach einer halben Weile durch die Straßen festgenommen werden.

Nach Unterlegung von 2000 Mark ist in Berlin der 24 Jahre alte Buchhalter Alexander L. am 6. Juli gestorben. Er hatte von einer Buchdruckerin am Marienplatz, in der er schon seit drei Jahren beschäftigt war, den Auftrag erhalten, einen Wechsel über 2000 Mark einzulösen. L. kam bei seiner Frau und seine beiden Kinder völlig mittellos zurück.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 7. Juli. Der Kaiser hat heute morgen an Bord der „Hohenzofern“ kurz nach 6 Uhr die Nordlandreise angetreten. Der Landunternehmer „Kosloff“ und das Despechenboot „Zeigener“ begleiten die Kaiserjacht. Kaiser, 7. Juli. Prinz Oskar von Preußen ist heute früh hier eingetroffen und hat sich zum Besuch der Kaiserin nach Schloss Wilhelmshöhe begeben. Wien, 7. Juli. Der Kaiser Franz Joseph ist heute früh um 8 Uhr 30 Min. nach Bad Ischl abgereist.

Die Sommerleibe.

London, 7. Juli. Das Oberhaus hat gestern abend nach dreitägiger Beratung der zweiten Lesung der Zusatzvorlage zur Sommerleibe mit 273 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Das Haus will die Beratung über die einzelnen Punkte der Vorlage am Mittwoch beginnen. Die Opposition wird dann ihre Anträge zur Änderung und Erweiterung der Bestimmungen der Vorlage vorbringen.

Demonstrierende Montenegro.

Belgrad, 7. Juli. Gestern abend veränderten zahlreiche Demonstrationen wegen der unglücklichen Folgen von der österreichisch-ungarischen Besatzung zu demonstrieren, wurden jedoch von der Polizei und den Behörden zurückgedrängt.

Gemeinsam in den Tod.

Berlin, 7. Juli. Im Einvernehmen miteinander haben gestern der Kaufmann Karl Wilmers und seine Frau in ihrer Wohnung in Charlottenburg ihrem Leben durch Vergiften mit Gas ein Ende gemacht. Finanzielle Sorgen sollen die Ursache der Tat sein. Am Abend wurden die Unglücklichen von ihren Kindern, die sie vorher fortgeschickt hatten, tot aufgefunden.

Fünf Personen beim Segeln ertrunken.

Stettin, 7. Juli. Auf dem Duzingkanal kenterte bei einer schweren Böe gestern abend ein mit fünf Personen besetztes Segelboot. Die Insassen führten ins Wasser. Es gelang drei Fährten, drei Personen zu retten. Die Leichen der beiden Ertrunkenen konnten noch nicht geborgen werden.

Ein Suizidattentat.

London, 7. Juli. Als König Georg und Königin Mary gestern bei ihrem Besuch in Göttingen in offener Equipage den Bahnhof verließen und in die Strand Street einbogen, warf eine Suizidattentate eine Anzahl Flugblätter in den königlichen Wagen, sowie einen Papierball, der die Aufschrift trug: „Dem König zur Kenntnisnahme, daß Frauen gefoltert werden, weil sie die Freiheit verteidigen!“

Drei Knaben beim Ausjagen nach der „Ganja“ überfallen.

Charlottenburg, 7. Juli. Ein erschütternder Verkehrsunfall ereignete sich gestern abend am Kaiserpark in Charlottenburg. Ein Straßenbahnwagen der Linie D fuhr dort in einer Gruppe von drei Knaben, und alle drei mußten, lebensgefährlich verletzt, unter dem Wagen herabgeschoben werden. Der Unfall rief bei dem Publikum am Kaiserpark große Aufregung hervor.

Getreide- und Produktverkehr.

Getreide- und Produktverkehr. Berlin, 6. Juli. Weizen lok. in 203,00 — 215,00 Mk. Roggen lok. in 182,00 Mk. Hafer jein 182,00 — 193,00 Mk., do. mittel 177,00 bis 181,00 Mk. Weizenmehl Nr. 00 brutto 24,50 — 27,75 Mk. Roggenmehl Nr. 0 und 1 22,20 — 24,80 Mk. Gerste in, leicht 156,00 — 164,00 Mk., do. schwerer frei Wagen und ab Bahn 164,00 — 172,00 Mk., do. russische frei Wagen leichte 144,00 — 147,00 Mk. Roggenkleie netto ab Mühle erhl. Sack 11,00 bis 11,50 Mk. Weizenkleie grob netto erhl. Sack ab Mühle 11,00 bis 11,50 Mk., do. fein netto erhl. Sack ab Mühle 11,00 bis 11,50 Mk.

Wiedmarkt.

Leipzig, 2. Juli. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem künftigen Viehbock auf Leipzig. Auftrieb: 481 Rinder, und zwar 170 Ochsen, 191 Bullen, 17 Kalben, 188 Kühe, 5 Ferkel; 327 Rinder, 711 Schafe, 2337 Schweine, zusammen 3886 Tiere (Vergleich für 60 in Markt). Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: 188, II 80, III 74, IV 65, V —; Bullen, Qual.: 181, II 70; III 77, IV 75, V —; Kalben und Kühe, Qual.: I —, II —, III 74, IV 60; Ferkel (gering) gemästet 34; Qual.: 60 Schweine Qual. I 68, II 67, III 66, IV 65, V 64; Lebendgewicht: Rinder, Qual. I —, II 69, III 62, IV 45, V —; Schafe, Qual. I 50, II 47, III 44, IV —, V —; Geflügel: Gans; Rinder, Schafe und Schweine langsam, Kalbes mittelmaßig.

Zweite Beilage.

Merseburg und Umgegend.

7. Juli.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer. Prüfung von neugezüchteten Stämmen landwirtschaftlicher Kulturpflanzen durch die Saatgutabteilung der agrar. chemischen Kontrollstation. Gemäß der der Saatgutabteilung der agrar. chem. Kontrollstation gestellten Aufgabe, die Züchtung landwirtschaftlicher Kulturpflanzen in unserer Provinz im Interesse der Südter selbst zu fördern, nehmend die Landwirtschaft zu fördern, ist diese bereit, neugezüchtete Stämme, die nach dem Handel sind, einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Eine Veröffentlichung dieser Samenprüfung erfolgt nur mit Genehmigung des betreffenden Züchters. Dieser darf jedoch den Bericht nicht zu Reklamezwecken benutzen. Die Prüfung wird nur zu seiner persönlichen Orientierung ausgeführt. Das Saatgut ist kostenfrei und rechtzeitig zu liefern. Ein Weitervertrieb der geprüften Samen als Saatgut erfolgt von uns nicht. Der Schlüßtermin für Anmeldungen von Winterjagden ist der 15. Juli. Die Anmeldungen werden möglichst frühzeitig erbeten, da sie nur berücksichtigt werden können, soweit uns Feldfrüchte zur Verfügung stehen. Die Kosten für die Prüfung eines Stammes betragen 20 Mark. Zu nächster Auskunft ist die agrar. chem. Kontrollstation, Halle (Saale), Karlstraße 10, bereit. — Bericht über die Tätigkeit in den Milchviehkontrollvereinen der Provinz Sachsen. Zum erstmaligen unterbreitet die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen den Landwirten der Provinz Sachsen einen zusammenfassenden Bericht über die Tätigkeit der Milchviehkontrollvereine. Der Bericht ist als Zeit 33 der „Arbeiten der Landwirtschaftskammer“ erschienen und enthält die Ergebnisse, die in den ersten beiden Jahren 1909-10 und 1910-11 von allen Kontrollvereinen, welche in dieser Zeit in Tätigkeit getreten, erzielt worden sind. Bei der Bearbeitung dieses Teiles ist hauptsächlich Wert darauf gelegt worden, die sachgemäße Ernährung der Tiere zu behandeln, um eine höchstmögliche Ausnutzung der Futtermittel zu erzielen. Der Zweck der Schrift ist somit nicht allein einen Bericht über die bisherige Tätigkeit der Kontrollvereine, sondern auch Aufklärung über gemachte Fehler und deren Abstellung unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse in jedem Besondere zu geben. Das Heft kann zum Preise von 1,10 Mark portofrei von der Landwirtschaftskammer bezogen werden.

Stand der Rüben vom 26. Juni bis 2. Juli. Provinz Sachsen, nördlich von Halle: Bei dem letzten Sommererntebericht wurde die Rüben weiter gut entwickelt, so daß der Stand derselben jetzt befriedigend zu nennen ist. Auf vereinzelt Plätzen ist Befall durch Blattläuse zu bemerken. — Provinz Sachsen, nördlich Halle und Teile von Anhalt: Das zur Entwicklung der Rübenpflanzen günstig gewesene Wetter hat auch das Wachstum des Unkrautes gefördert, und man ist deshalb jetzt stark mit dem letzten Samen beschäftigt, was durch die schon sehr großen Rübenblätter etwas erschwert wird. — Provinz Sachsen, westlich Halle: Bei dem trocknen, warmen Wetter sind die Feldarbeiten weitlich gefördert worden. Die Beseitigung des Unkrautes erfordert jedoch immer noch viel Arbeit, hauptsächlich bei den Rüben, wo vergangener Woche die Felder verpflügt und verkräutelt waren. Das Gewicht der Rüben ist gegenüber dem des Vorjahres zur gleichen Zeit noch weit zurück. Über das Auftreten von Blattläusen sind Klagen nur von geringem Umfange laut geworden. Kegenmenge im Durchschnitt 6,4 Millimeter.

Halle: In manchen Gegenden des Bezirke tritt die Blattlaus auf, findet sich hauptsächlich an den Sprossblättern. Das trockne, warme Wetter begünstigt ihr Vorkommen sehr. Soffentlich kommt bald ein durchdringender Regen, der sie vernichtet und der dem ziemlich ausgetrockneten Boden wieder die nötige Feuchtigkeit zuführt.

Vom Eisenbahner. Mit Rücksicht auf den starken Anstich hat die sächsische Eisenbahnbauverwaltung jetzt wieder die früheren Bestimmungen der wichtigsten Schnell- und Eilzüge von den Unterwegsstationen aus Sonderzüge im Fahrplan der verspäteten Züge einzulegen sind und daß dann die verspäteten Züge als Nachzüge bis zur Zielstation nachgebracht werden, damit wenigstens die Reisenden der Unterwegsstationen pünktlich an ihr Ziel gelangen oder auf größeren Stationen die Anschlüsse nach anderen Richtungen erlangen können. Bei Benutzung dieser Züge kann das reisende Publikum auf eine sichere Beförderung rechnen.

Der Fernsprecher in der Ferienzeit. Die Fernsprechnutzer werden im eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß sie während der Zeit ihrer Sommerreise dem zuständigen Fernsprecher davon Mitteilung machen, während welcher Zeit sie verreisen und daß ein Anruf daher zwecklos ist. Die Beamtinnen können in diesem Falle den Anrufenden davon verständigen und werden in ihrer Arbeit ganz erheblich entlastet. Bei der Rückkehr genügt eine kurze Mitteilung, um zu veranlassen, daß die Verbindungen ohne weiteres wiederhergestellt werden.

Schutz der Säuglinge in den heißen Sommermonaten. Die Sommerhitze ist Schuld daran, daß eine große Anzahl von lebensfähigen Säuglingen an Brechdurchfall und Krämpfen erkranken und zugrunde gehen. Die Ernährung an der Brust ist der beste Schutz gegen den Sommerbrechdurchfall und gegen die Sommerkrämpfe. Darum, Mütter, stillt eure Kinder, und legt sie nie im Sommer ab. Gebt höchstens 6 mal am Tage, d. h. alle 3 Stunden, ab, jedoch nicht häufiger, nicht in der Nacht, soll das gesunde Kind schlafen, nicht in der Hand. Es soll ein Kind unartificial, d. h. ohne die Mutterbrust, mit Tierrisch ernährt werden, so nimmt nur frisch e und saubere Kuh- oder Ziegenmilch. Reiche höchstens sechs Mahlzeiten mit dreifünfteligen Portionen, und die Nahrungsmenge übersteigt nie einen Liter in 24 Stunden. Wenn die Milch im Ganzen ist, so darf man sie nicht herumlecken lassen, sondern sie ist sofort in einem

reinen Topf etwa drei Minuten zu kochen, zuzubeden und durch Einstellen in eine Schüssel mit kaltem, wenn möglich kühlem Wasser zu kühlen. Damit die Milch kalt bleibt, muß man das Süßholzwasser sehr oft wechseln, im Sommer jede Stunde. Noch besser ist es, wenn man statt des Wassers Eis in die Schüssel tun kann, in der die Milch steht. Dieses Eis muß man mit einem mollenen Tuch zudecken, damit es länger hält. So wird die gefühlte Milch an einem kühlen Ort, z. B. im Keller oder in der luftigen Speisekammer, nicht aber neben dem warmen Herd oder am sonstigen Feuer aufbewahrt. Wenn ein Eisigkranke vorhanden ist, so gehört die Milch hinein.

Jede Flasche ist nach jeder Mahlzeit gleich mit Wasser zu füllen und mittels einer Flaschenbürste in Soda- oder Seifenwasser zu reinigen. Der Säuger ist nach jedem Gebrauch mit Salz ab- und auszureiben, abzuspülen, täglich einmal auszuwaschen, und in einer lauberen Schale zugebedet aufzubewahren.

Tritt DurCHFall ein, so laßt die Milch fort, gibt dünnen, schwach gesüßten Tee, und fragt sofort den Arzt um Rat.

Der Säugling soll in der heißen Zeit in das kühlste Zimmer der Wohnung gestellt werden oder an einen schattigen Platz im Freien.

Die Bekleidung sei ganz leicht. Weg mit Federbetten, Wädeln und allen bedengenden Kleidungsstücken. Das Kind muß im Sommer mindestens einmal täglich gebadet werden.

Maßnahmen zur Hebung der Ziegenzucht im Kreise Merseburg.

Man schreibt uns: Wie die Milchzuchten ergeben haben, ist der Kreis Merseburg einer der am Ziegen reichsten der ganzen Provinz Sachsen. Leider wird jetzt sich eine ständige Massenverelendung dieses gerade für die ärmere Bevölkerung so wichtigen Haustieres und damit zusammenhängend eine Abnahme des Milchertrages. Zurückzuführen ist dies im weitestlichen auf die Verwendung ungeeigneten Zuchtmaterials, d. h. der sich als Vieh anzusehen. In fastenmüßiger Weise hat es daher die Landwirtschafskammer mit unermüdetem Eifer durch Belehrung und Genährung von Beispielen die Verbreitung guten Zuchtmaterials, insbesondere von rasserinen Böden, zu fördern. Um die nicht unbedeutenden Erleichterungen beim Anlauf von guten Ziegenböden zu erhalten, muß der Erwerber natürlich gewisse Verpflichtungen eingehen. Voraussetzung ist zunächst selbstverständlich, daß es sich um einen in jeder Beziehung fehlerfreien Bod handelt. Solche weist die Landwirtschaftskammer auf Verlangen nach.

Ferner bedarf es einer Sicherheit dafür, daß der angekaufte Bod auch weiteren Kreisen zum Nutzen der Gemeinde zufließen wird. Dies kann einmal geschehen durch Gründung einer Zuchtgenossenschaft. Wenn sich mehrere Ziegenbesitzer aus derselben oder benachbarten Gemeinde — es muß zusammen die Zahl von 50 Ziegen erreicht werden — verpflichten, ihre Ziegen von dem zu beschaffenden rasserinen Bod zudecken zu lassen, so gibt die Landwirtschaftskammer zum Anlauf für jeden Bod ein unverzinsliches Darlehen bis zu 70 Mark. Der Bod wird dann bei einem der Ziegenhalter in geeigneter Weise untergebracht. Die Kosten dafür können durch Dedgaben, deren Höhe die Beteiligten vereinbaren, aufgebracht werden. Für das Darlehen werden die Gemeinden oder Landwirtschaftlichen Vereine die lediglich formelle Garantie übernehmen. Solche Genossenschaften sind u. a. in GutsMuth und Starlitzel bereits ins Leben getreten.

Wo sich die nötige Anzahl Ziegen für eine Zuchtgenossenschaft nicht zusammenfindet, gibt die Landwirtschaftskammer beim Anlauf von gutem Zuchtmaterial Beihilfen bis zu 25 Prozent des Kaufpreises, wenn der Gemeindevorsteher oder eine andere Behörde bescheinigen, daß der Bodhalter bereit ist, den Bod mindestens ein Jahr lang zu halten und auch anderen Ziegenbesitzern zum Decken zur Verfügung zu stellen.

Wie wir ferner erfahren, ist in Erwägung gezogen, daß der Kreis Merseburg eine Anzahl guter Zuchtämmer der für diese Verhältnisse besonders geeigneten Samenvereine kauft, um sie im Herbst, etwa in Form eines Vorkaufens, weiter zu verkaufen, wenn bei den Ziegenzüchtern hierfür Interesse vorhanden ist. Hierdurch würde der Vorteil erreicht, daß einmal der Preis sich für den einzelnen verbilligt, andererseits nur garantiert zucht-reife Ziegenböden zur Verwendung gelangen.

Ziegenzüchtern, welche beschaffen, die ihnen hier gebotenen Vorteile zu benutzen, wird empfohlen, sich an die Gemeindevorstände oder direkt an das Landratsamt Merseburg zu wenden, welche eher weitere Auskunft erteilen werden.

Gerichtsverhandlungen.

I. Berlin, 3. Juli. Verurteilung der Bouillonwärtel-fabrikanten. Die Geheimnisse der Bouillonwärtel-fabrikation werden jetzt fast täglich in den Sitzungssälen der Magistrate öffentlich verhandelt. Seit einiger Zeit werden die Verurteilungen auf gerichtlichen Gründen diesem so in Mode gekommenen Nahrungsmittelurtaget ihre besondere Aufmerksamkeit zu, und die Folge ist, daß sich jetzt täglich Vertreter dieser Produkte unter der Auflage der Nahrungsmittelverfälschung vor dem Strafgericht zu verantworten haben. In einzelnen Fällen hat die Unternehmung durch die Nahrungsmittel-gewerke ergeben, daß der Verurteilung dienenden „Bouillonwärtel“, „Süßnerbouillonwärtel“ usw. keine Spur von Rind- oder Hühnerfleisch oder Fleischertratt enthalten. In einem Falle war die Fabrikantin Frau Strickfeld angeklagt. Nach dem Gutachten des Nahrungsmittel-Prof. Juchacz sind die von ihr zum Verkauf des Bouillonwärtel dienenden Rohmaterialien, vertriebenen Bouillonwärtel in der Hauptsache aus Salz. Der Bouillonwärtel bezug die „Fettungen“ wurden durch Minderalt, Salzseife, Sellerie, Ruder und Würze erzielt. Von Fleischertratt, Rind- oder Hühnerfleisch enthalten die Wärtel, die angeblich aus „garantierter feinsten Süßnerbouillon“ bereitgestellt waren, nicht eine

Spur. Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe. Zu der gleichen Strafe wurde ein Fabrikant Kästler verurteilt, der auf ähnliche Weise „feinste Kraftbouillonwärtel“ bereitgestellt hatte.

Ein Opfer seiner Beseidenschaft ist der Registratur Clemens Engelmann in Wilsdorf geworden, der während der verflochten sechs Jahre Unterjagungen in Höhe von 25- bis 30 000 Mark begangen hatte. Bei der am Donnerstag festgehaltenen Schöffengerichtsverhandlung gegen den Defraudanten wurde festgestellt, daß Engelmann durch seine Betrugstätigkeit auf dieser Ebene geraten ist. Er wurde zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Vermischtes.

* „Spohlfass“ bei den Bahnhofsarbeiten. Eine umfangreiche Tätigkeit haben jetzt die Diebe auf den Berliner Bahnhöfen entfaltet. Anfolge des hiesigen Reifevertrages ist der Anstrich ein ganz ungewöhnlicher, und diesen Umstand machen sich die „Spezialisten“ zunutze, um in der dreiteiligen Weise Diebstähle zu verüben. Sie holen den Reisenden nicht nur das Geld aus den Taschen heraus, sondern betreiben auch das Stehlen von Koffern und Handtaschen. Selbst von den Kofferwagen der Gepäckträger stehen die Diebe in der Nähe der Koffer herum. In einer Reihe von Fällen ist es den Dieben gelang, Koffer mit wertvollem Inhalt, mit Schmuckstücken von beträchtlichem Wert, zu erbeuten. Von der Kriminalpolizei sind gegenwärtig besondere Vorkehrungen auf den Bahnhöfen getroffen.

* Verhaftung zweier deutsche Verbrecher in England. Nach einer fünfmonatigen aufreißenden Jagd in drei Ländern ist es endlich der englischen Polizei gelungen, die beiden Deutschen Heinrich Fahrnbuch und Franz Linnaubach festzunehmen, die beschuldigt werden, im Mai in diesem Jahre einen Förster in Krefeld in Deutschland getötet zu haben. Beide wurden in Grimsby verhaftet. Fahrnbuch gab gleich zu, einer der Getöteten zu sein, fügte jedoch hinzu, daß er nicht derjenige sei, der den tödlichen Schlag abgeben habe. Linnaubach will jedoch von der ganzen Affäre überhaupt nichts wissen, er sei mit Fahrnbuch erst vor einigen Tagen zusammengetroffen und er werde auf Grund seiner Papiere ein überzeugendes Alibi nachweisen. Die beiden Verbrecher werden an Deutschland ausgeliefert.

* Der Hausbrand in Mem-Berg. Das bereits gemeldete Unglück in einer Mem-Berger Mietshaus ist nach Ansicht der Polizei durch vorzeitige Explosion einer Bombe verursacht worden. Die Bombe wurde fabriktiert in der Abicht, sie im Gerichtssaal in Lärztorum, in der Nähe des Rochefelder Landbezuges zur Explosion zu bringen, um am Dienstag die Verhandlung gegen die Mitglieder der Vereinigung der Arbeitervertreter der dortigen Bevölkerung an der Demonstration gegen die Arbeiter beginnt zu verhindern. Die Umgeklagten, die sich gegen Züchtung auf freiem Fuße befinden, sind freigeprochen worden. Zwei Opfer der Explosion waren Angehörige in dem Verfahren, das dritte Opfer war ein anar-chistischer Schürzen, der durch die Explosion in der Nähe der Vereinigung. Unter dem Stramm des Schusses wurde Material für die Bombenfabrikation, ein geladener Revolver und ein mit Leber überzogener Knüttel gefunden.

Das schwere Unglück auf dem Krugort Bornim.

Auf dem königlichen Krugort Bornim bei Potsdam wurden, wie bereits gemeldet, Sonnabend nachmittags durch Berühren eines gewissen Drahtes der elektrischen Überlandzentrale der Aufseher Schukter sowie drei ihm unterstellte polnische Landarbeiter und ein Pferd eingegetötet. Mehrere Personen, die den Verunglückten zu Hilfe eilten, trugen teilweise schwere Verletzungen davon. Dem B. L. A. wird darüber wie folgt berichtet: Die Überlandzentrale in Spandau, die große Gebiete der Mark mit Elektrizität versorgt, unterliegt in der Bornimer Gemarkung eine sogenannte Stützleitung, d. h. eine von der Hauptleitung abgezweigte, die zwischen dem Gutshofe und den Arbeiterhäusern hindurchgeht. Das Gut selbst ist an sie selbst nicht angeschlossen. Bei einer Spannung von 15 000 Volt birgt die Leitung für denjenigen, der mit ihr in Berührung kommt, eine große Gefahr, denn schon 1000 Volt genügen, um einen Menschen auf der Stelle zu töten. Am Sonntag gegen 3 Uhr vernahm die Gutsarbeiter einen lauten Knall und im gleichen Augenblicke flammte der Draht dicht an einer Feldscheuchlichter auf. Von den seit Mitte März auf dem Gute beschäftigten 35 polnischen Arbeitern befand sich eine Anzahl nahe der Brandstelle. Der 32-jährige Aufseher Schukter aus Westpreußen, der die Leute für die Gutsverwaltung angeworben hatte und ihre Arbeit beaufsichtigte, wurde durch den Knall und den ihm folgenden Vorn der Arbeiter aus dem Schlafe geremdt. Als er sah, daß die Leute den brennenden Draht zufließen, lief er ihnen nach und warnte sie, die Leitung zu berühren. Aber es war schon zu spät, die Leute hatten den Draht, soweit man feststellen konnte, schon berührt, und Schukter sowie andere, die ihre Kollegen zurückschrien oder ihnen Hilfe leisten wollten, empfingen durch Leitung des Stromes von Körper zu Körper gleichfalls den elektrischen Schlag. In wenigen Sekunden lagen

fünf Männer tot am Boden, unter ihnen der Aufseher, der sich erst vor kurzem verheiratet hatte und allgemein beliebt war. Drei blutige polnische Arbeiter und ein 16-jähriger, aus Schlesien gebürtiger Hülfsarbeiter wurden gleichfalls auf der Stelle getötet, sechs andere Männer erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Unbeschädigte Miträger beschaffte sich bei der Beobachtung der Schreckenszene aller Schauer; ganz verzweifelt war ein polnisches Arbeiterpaar, das seinen 16-jährigen Sohn verloren. Die Leichen der Verunglückten wurden nach Benachrichtigung der Staatsanwaltschaft in Potsdam in ein Leichhaus gebracht. Die gleichfalls alsbald verfallende Überlandzentrale sorgte dafür, daß der Strom in geringerer Umkreise zur Vermeidung weiterer Gefahr und zur Abmilderung der Reparaturarbeiten abgeschaltet wurde. Die Ursache des Drahtbruches, der von verhängnisvollen Folgen begleitet war, ist noch nicht aufgeklärt; ob die Leitung auf irgendeine Weise schadhalt geworden war, ob irgendeine Schweißstelle vorlag oder, was wohl den Umstand noch, ist das Unglück herbeigeführt wurde, muß erst die Untersuchung ergeben, die durch Sachverständige vorgenommen wird.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einchl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Cottenerlisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. :—:

Nr. 157.

Mittwoch den 8. Juli 1914.

41. Jahrg.

Politik der Widersprüche.

Von Dr. H. Fackelde.

Mitglied des Reichstages und des Preussischen Abgeordnetenhauses.

Man kann den Großgrundbesitz nicht zugleich binden und aufteilen. Entweder wird das Fideikommiß oder die innere Kolonisation begünstigt, je nachdem die Rücksicht auf die Landmagnaten oder auf die Kleinbauern und Landarbeiter vorherrscht. Beides zur selben Zeit zu wollen, ist ein Widerspruch. Aber in Preußen schreit man vor einer Politik der Widersprüche nicht zurück.

Hier wird ein Fideikommißgesetz mit der Begründung vorgelegt, daß ein leistungsfähiger Großgrundbesitz zur Festigung der Familiengemeinschaft und zur Förderung der Landeskultur erhalten werden müsse. In Wahrheit ließe das Gesetz nicht bloß auf die Erhaltung, sondern auch auf die Vermehrung des gebundenen Besitzes in der Praxis hinaus. Denn wenn die Wörmung landwirtschaftlichen Großgrundbesitzes zu einem Familienfideikommiß in der Regel bis zu 10 vom Hundert der Fläche eines Landbesitzes zulässig sein soll, so bedeutet dies für die meisten Kreise eine ganz erhebliche Zunahmefähigkeit. Zunächst wird an dem gegenwärtigen Bestande, der in einzelnen Kreisen weit über 10 Prozent hinausreicht, — so wie u. a. in Wismar bis zu 45,4, in Wittgenstein bis zu 33,9, in Rügen bis zu 29,1 —, nichts geändert. In anderen Kreisen dagegen, die bisher eine gesündere Besitzverteilung aufwiesen, könnte ein Fideikommiß nach dem andern neu geschaffen werden, ehe die Grenze von 10 Prozent erreicht ist. Das Herrenhaus hat den Regierungsentwurf noch überreichten; es will die Zehnwundthundertgrenze überhaupt nicht gelten lassen, wenn das Statutum sich bereits 50 Jahre im Besitze des Mannesstammes der zum Fideikommiß berufenen Familie befindet.

Nun dehnt sich aber schon unter der Herrschaft des jetzigen Rechtszustandes das Fideikommißwesen fortgesetzt aus. Entfallen auf die Fideikommißbesitzer von der Gesamtfläche des preussischen Staates am Ende des Jahres 1895 bereits 6,1 Prozent, so war diese Ziffer am Ende des Jahres 1912 auf 7,4 Prozent gestiegen, absolut genommen auf 2 449 225 Hektar. Bei einer Zunahme nach dem Durchschnitt der letzten 17 Jahre würden in 54 Jahren 10 Prozent des Staatsgebietes fideikommißmäßig gebunden sein, bei dem Wachstum der letzten 5 Jahre sogar schon in 39 Jahren. Das neue Gesetz kann unter dem Druck der jetzigen Regierungsmehrheit den landwirtschaftlichen Besitz dem freien Markt noch mehr und noch schneller entziehen.

Während so der weiteren Zusammenballung die Bahn gebnet wird, erhebt auf der anderen Seite ein Grundteilungsgegenentwurf zu dem Zweck, die innere Kolonisation mittelbar und unmittelbar zu fördern. Hierzu sollen nicht nur die Erhöhung des Rentenbankkredits für Kleinrenten auf neun Zehntel des Zinswertes und neue Mittel für Zwischentredit in Höhe von 75 Millionen Mark, sondern auch so umfrittene Maßnahmen wie das Recht zum Rücktritt vom Verträge und das Vorkaufsrecht des Staates dienen. Das Recht zum Rücktritt vom Verträge bei Kaufgeschäften mit einem Güterhändler verfährt gegen Treu und Glauben. Das Vorkaufsrecht soll der ungesunden Preissteigerung entgegenwirken und den Erwerb von getrimtem Siedlungsland erleichtern. Entgegen dieser Voraussetzungen hat die Kommission des Abgeordnetenhauses einen konservativen Antrag angenommen, wonach das Vorkaufsrecht schon bei fünf Hektar Land eintreten kann. Andererseits sollen nur diejenigen Grundstücke unter das Vorkaufsrecht fallen, die sich weniger als zehn Jahre in derselben Hand befinden. Damit entfernt

man sich von dem Ziel der inneren Kolonisation in doppelter Hinsicht. Eingezogen wird das Kleinrenten, das man ungeführt fortbestehen lassen sollte; ausgeschlossen wird der übrige Grundbesitz, dessen Zerfleinerung das Vorkaufsrecht erleichtern sollte. Daß diese Vorlage eine Waffe im Nationalitätenkampf bilden soll, geht aus ihrer Entstehungsgeschichte deutlich genug hervor.

Die innere Kolonisation will der Landwirtschaftsminister allerdings fördern. Aber sie findet nach seiner Auffassung und Äußerung ihre Schranke in dem gegenwärtigen Stande der Preise für Grund und Boden und auch in der Erwägung, daß das Ziel der inneren Kolonisation doch keineswegs die Aufteilung und Zerrümmung des jetzigen Großgrundbesitzes, sondern nur die zweckmäßige Wiederverteilung von großem, mittlerem und kleinerem Besitz sein kann. Nur in dieser Begrenzung widmet sich das Ministerium der Aufgabe, dabei stets betonend, daß es keine Überführung, kein allzu beschleunigtes Tempo geben kann. Das ist nicht die Sprache eines Mannes, der den eisernen Willen zu einer umfassenden Kolonisationsarbeit hat, sondern der besonnen nach einem Ausgleich zwischen den Forderungen der Zukunft und den Stimmungen der gegenwärtigen Landtagsmehrheit sucht. Darum ist denn auch bisher so wenig auf diesem Gebiete geschehen im Vergleich zur Größe und Bedeutung des Zieles. Ganze 62 Urkunden oder Teile von solchen waren es, die während der letzten zehn Jahre, von 1913 an zurück gerechnet, für Aufteilungszwecke zur Verfügung gestellt wurden.

Unter einer solchen Leitung würde das Grundteilungsgezet schwerlich zu einer großzügigen kolonisationsfähigen Arbeit führen, selbst wenn die Entfernung der Schranken gelänge, die ihm anhaften. Tatsächlich droht es unter den Händen der Kommission eine noch bedenklichere Form anzunehmen.

Sozialdemokratie und Kaiserhoch.

Le. Die Sozialdemokratie ist bei der Verteilung der „Sieglerdemonstration“ der Reichstagsaktion würdlich von allen guten Geistern vertrieben. Sie selbst nicht nur die autogemeinten

den
echten
hieren.
demo-
Land-
daß
nicht
denkt.
die Re-
as der
beim
s ver-
stehen,
sch aus
dem
gebun-
die in-
tundig
geschl-
und
Ausb-
einer
erblit
einer
einer
hebet
die
find.
Demo-
den Ge-
wizens
haben
bisher
die radi-
kalen Ver-
teidiger
des
Sipenblei-
ens be-
stritten,
daß dies
in demon-
strativer
Absicht
geschehen
sei. Jetzt
bricht
sich die
Erkenntnis
durch,
aber man
will gleich-
wohl die
schlechten Ma-

nieren nicht ablegen, sondern im Gegenteil in Zukunft noch in verstärkter Maße kultivieren. Der „Vorwärts“ wußte vor einigen Tagen mitzuteilen, daß bei der Schiffstaupe des „Bismarck“ in Hamburg die Arbeiter beim Vorüberkommen des Kaisers die Hände auf dem Kopfe und die Hände in den Hosentaschen behalten haben. Das sozialdemokratische Zentralorgan war ganz entzückt über diese „tumme Demonstration“ und suchte sie damit zu rechtfertigen, daß für die verunglückten Arbeitsgenossen beim Schiffsbau in unzureichender Weise gesorgt worden wäre. Selbst wenn das richtig sein sollte, so ist daran die Person des Kaisers doch wahrhaftig nicht schuld. Welche Unwürdigkeit gerade gegenüber den armen Verunglückten liegt darin, daß die Sozialdemokratie für besseren Arbeiterdich durch knoriges Benehmen demonstriert. Es wäre wirklich traurig, wenn dieser Auffassung des sozialdemokratischen Zentralorgans nicht aus der Arbeiterchaft heraus widersprochen würde!

Der Mordmord von Cerajewo und die Sozialdemokratie.

Die schmerzliche Erfahrung, die der „Vorwärts“ machen mußte, als er die Befundung des Charlottenburger Kaiser Friedrich-Denkmal für eine Spizelut ausgegeben hatte, hält das sozialdemokratische Zentralorgan nicht von der Erwägung des Unschicklichen ab, als ob der Cerajewo-Mordmord nur in der Erfindung „f. f. Polizisten und Spizel“ aus einer großherbigen Verschönerung hervorgegangen sei. Inbestimmter um die zahlreichen Einzelheiten, die die Ansicht, daß es sich in Cerajewo um eine Ausgeburt des großherbigen Fanatismus gehandelt habe, geradezu aufdrängen, schreibt der „Vorwärts“:

„Die Schüsse von Cerajewo haben einen ganzen Schwarm von f. f. Polizisten und Spizeln nach der Hauptstadt Bosniens gelockt, und eifrig wird geschäftelt, verhört und verhaftet, um die großherbige Verschönerung nachzuweisen, als deren Opfer angeblich der Erzherzog samt seiner Gattin gefallen ist. Dann gibt's einen Prozeß, die Aktenörter werden gehängt und das Land bekommt die eiserne Hand der Wiener Machthaber zu kosten.“

Zur Widerlegung dieses merkwürdigen Verfalls, das Bestehen einer großherbigen Verschönerung zu betreiben, kann auf eine Auslassung hingewiesen werden, die der „Vorwärts“ zwei Tage vorher im völlig entgegengesetzten Sinne gemacht hat. Unter der Überschrift „Dumme Verleumdungen“ nämlich schrieb der „Vorwärts“ am 1. Juli u. a. wörtlich:

„Obwohl nicht der mindeste Zweifel darüber bestehen kann, daß die Maut von Cerajewo auf wahrhaftig überreichten nationalen Fanatismus zurückzuführen ist, haben die internationalen Scharfmacher des Sozialismus mit dem Verbrechen in Zusammenhang zu bringen. Diese Versuche werden von Belgrader Zeitungen unterstützt zu dem offensbaren Zweck, die Anlagen gegen den großherbigen Nationalismus abzulenken. Demgegenüber sei noch einmal mit allem Nachdruck betont, daß gerade unsere fernjenseitigen Genossen seit langem den erbitterten Kampf gegen alle chauvinistischen Verbrechen im serbischen Volke geführt haben und noch führen.“

Wie erklärt sich die Verleugung dieser Stellungnahme des „Vorwärts“ vom 1. Juli durch seine Spizel-Betrachtung vom 3. Juli? Die Antwort ist mit den Worten gegeben, in denen der „Vorwärts“ vom 3. d. M. anfand, daß Bosnien die „eiserne Hand der Wiener Machthaber“ zu kosten bekommen werde. Die Ansicht, der bisherige allzu milde Kurs werde einer energischen Führgführung weichen, hat den „Vorwärts“ am 3. d. M. zu Zweifeln geführt, die ihm am 1. d. M. gänzlich fernlagen. Fürwahr, eine Sachlichkeit des Urteils, die nicht überboten werden kann!